

# Der Geist, die Geistkraft und die Ruach Gottes

---

Für das alttestamentliche Wort ‚Ruach‘ gibt es keine adäquate Übersetzung in das Deutsche – so die übereinstimmende Meinung verschiedener Theologinnen und Theologen. Jürgen Moltmann meint: „Wer das alttestamentliche Wort ‚Ruach‘ verstehen will, muss das abendländische Wort ‚Geist‘ vergessen“.

‚Ruach‘ ist in der hebräischen Bibel ein schillernder Begriff, der viele verschiedene Bedeutungen haben kann. ‚Ruach‘ bezeichnet die Kraft, die im Wind und Sturm spürbar wird, genauso wie Atem, Lebenskraft oder schöpferische Kraft.

Es geht um Bewegung, Weite, Raum und Vitalität. ‚Ruach‘ lässt sich nicht in einen Begriff fassen, lässt sich nicht definieren. Immer wenn Leben schaffendes, schöpferisches, belebendes Handeln gemeint ist, wird das Wort in der weiblichen Form verwendet. Auch da, wo ‚Ruach‘ Inspiration und prophetisches Sprechen und Handeln beschreibt, ist es feminin konstruiert. Im Griechischen wurde ‚Ruach‘ mit ‚Pneuma‘ übersetzt und wandelte sich so zu einem Neutrum, im Lateinischen und im Deutschen schließlich wird es maskulin. Es ist mir wichtig, ein Bewusstsein dafür zu wecken, dass weder Gott noch der Heilige Geist als männliche Größen verstanden werden können. Wenn wir allerdings immer von Gott und vom Geist als ‚Er‘ und ‚Ihm‘ sprechen, können wir gar nicht verhindern, dass sich in den Köpfen ein männlich geprägtes Bild festsetzt. Die Theologie und die Verkündigung vergangener Jahrhunderte haben allzu lange Gott und Gottes Geist mit männlichen Begriffen beschrieben.

Ich übersetze ‚Ruach‘ gerne mit ‚Geistkraft‘. Dazu ermutigt hat mich Irmtraud Fischer, Professorin für Alttestamentliche Bibelwissenschaften, die die Meinung vertritt, das sei eine adäquate Übertragung ins Deutsche. Genauso gerne verwende ich aber auch den hebräischen Begriff selbst. Im Sprechen dieses Wortes wird der Lufthauch spürbar, für den es auch stehen kann. Es ist für mich wie ein Platzhalter für all die vielen Bedeutungen, die dieser Begriff in den verschiedenen Zusammenhängen haben kann. In der Liturgie wurden Worte aus dem Hebräischen bewahrt, wie etwa ‚Hosanna‘, ‚Halleluja‘ oder ‚Amen‘. Warum nicht auch ‚Ruach‘, das wir abwechselnd mit ‚Geist‘ oder ‚Geistkraft‘ verwenden könnten? Wir wissen, dass jede Übersetzung in eine andere Sprache schon eine Deutung in sich trägt. Deshalb brauchen wir unterschiedliche Übersetzungen, damit auch verschiedene legitime Deutungen angeboten werden. Es geht nicht um eine Beschreibung der Geistkraft Gottes, sondern darum, wahrzunehmen wie die ‚Ruach‘ Gottes wirkt. So wie es auch beim Namen Gottes nicht um einen Namen

oder eine Festschreibung geht, sondern um die Art und Weise, wie Gott für die Menschen ist. Gott stellt sich im brennenden Dornbusch dem Mose als JHWH vor. Das bedeutet „Ich bin (für euch) da“ oder „ich werde für (euch da) sein“. Gott lässt sich nicht auf einen Namen oder ein Bild festlegen. Weil die Menschen jüdischen Glaubens den Gottesnamen aus Ehrfurcht nicht aussprachen, wurden in der hebräischen Bibel über das JHWH die Konsonanten von ‚adonaj‘ gelegt, was ‚Herr‘ bedeutet. Und so lesen wir in so mancher Übersetzung der Bibel ca. 6500 mal das Wort ‚Herr‘, wo eigentlich JHWH steht. Das empfinde ich als eine sehr starke Einengung und dabei fühle ich mich persönlich auch in meinem religiösen Empfinden und in meinem Gottesverständnis eingeeengt. Ebenso ist es für mich eine Engführung, wenn dieser vieldeutige Begriff ‚Ruach‘ ausschließlich mit ‚Geist‘ übersetzt wird.

Ich verstehe die ‚Ruach‘ Gottes als eine Kraft, die uns in die Weite führen will, die uns befähigen will, Prophetinnen und Propheten zu sein, und die Festgefahrendes durcheinanderwirbelt. In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie Petrus erklärt, was da wie ein Sturm und Brausen und mit Feuer über die Menschen hereinbricht. Jetzt geschieht, was Joel prophezeit hat: „Sein wird's in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich von meiner Geistkraft ausgießen auf alle Welt, dass eure Söhne und eure Töchter prophetisch reden, eure jungen Leute Visionen schauen und eure Alten Träume träumen. Auch auf meine Sklaven und auf meine Sklavinnen will ich in jenen Tagen von meiner Geistkraft ausgießen, dass sie prophetisch reden.“ So übersetzt die Bibel in gerechter Sprache die Verse 17-18 des zweiten Kapitels der Apostelgeschichte.

Die ‚Ruach‘ Gottes wirkt in allen Menschen, die sich von ihr erfassen lassen, ohne Unterschied von Geschlecht oder sozialer Stellung. Vielleicht haben wir Pfingsten zu sehr gezähmt mit dem Verständnis von der Geburtsstunde der Kirche. Vielleicht brauchen wir mehr Austausch darüber, wie wir Gottes Geist verstehen, wie wir das Wirken der Geistkraft wahrnehmen. Immer mit einem großen Vertrauen darauf, dass auch uns die Prophezeiung von Joel gilt. Immer mit der Bereitschaft, uns ergänzen und korrigieren zu lassen. Und immer mit der Offenheit für das Wirken der ‚Ruach‘ Gottes heute.

*Brigitte Glaab*